
 **Kap. 26: Entwicklungszusammenarbeit**

Rogall 2011 Prof. Dr. Holger Rogall  Hochschule für
Wirtschaft und Recht Berlin
Berlin School of Economics and Law

26.1 Grundlagen


26.2 Ursachen der Unterentwicklung

26.3 Entwicklungsstrategien

Ziel: Vermittlung der Grundlagen und Perspektiven

Stand: 23.02.2010

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 1/40

 **Grundlagen**

Rogall 2011

➤ **Neoliberalen Entwicklungstheorien:**


Die ökonomischen Entwicklungsunterschiede zwischen Volkswirtschaften gleichen sich schnell an:

(1) Je höher in einem Land der Kapitalbestand im Verhältnis zu den Arbeitskräften ist, desto geringer ist die Grenzproduktivität des Kapitals und somit die Profitrate.

(2) Das Kapital geht aus den Ländern mit hoher Kapitalintensität (Industriestaaten) in die Länder mit geringer Kapitalausstattung (den Entwicklungsländern)

➔ Investitionen ➔ Steigender Output (BIP) und Einkommen.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 2/40

 **Grundlagen**

Rogall 2011

➤ **Bewertung:**


Zu optimistische Sichtweise.

Tatsächlich ist die Wohlstandskluft zwischen dem reichsten Fünftel der Erdbevölkerung und dem ärmsten Fünftel ist weiter gewachsen.

Trotzdem nimmt das öffentl. Interesse an diesem Themenkomplex ab.

Aber ohne Gerechtigkeit, gibt es keinen Frieden auf der Erde.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 3/40


 **Entwicklungszusammenarbeit (EZ)**

Rogall 2011

➤ Um den ökonomischen Aufholprozess zu verkürzen, sollen die Industriestaaten durch Entwicklungshilfe die wirtschaftliche und technische Entwicklung der ärmeren Staaten beschleunigen (heute spricht man meist von **Entwicklungszusammenarbeit** oder **Entwicklungspolitik***).

* *Entwicklungspolitik:* umfasst alle Maßnahmen zur Verbesserung der wirtschaftlichen, ökologischen und sozial-kulturellen Verhältnisse in den *Entwicklungsländern* (von 3. Welt sprechen wir nicht mehr, da der Ost-Block als 2. Welt nicht mehr existiert).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 4/40

 **Entwicklungszusammenarbeit (EZ)**

Rogall 2011


- Es existiert keine verbindliche Liste der Entwicklungsländer.

Möglich Einteilung:

- (1) Industriestaaten (OECD-Länder),
- (2) Schwellenländer („neue Verbraucherstaaten“) und
- (3) ärmste Staaten, sog. LDC (Least Development Countries).

Bei ihnen steht heute die Bekämpfung der absoluten Armut im Vordergrund der Strategien.


Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 5/40

 **Entwicklungszusammenarbeit**

Rogall 2011

- **Bilaterale Zusammenarbeit**
(zw. zwei Ländern, in Deutschland im Auftrag des BMZ)
- **Multilaterale Zusammenarbeit** (zwischen vielen Staaten, bei denen internationale Organisationen die Durchführung der Maßnahmen übernehmen). Sie umfasst Kapital- u. technische Hilfe sowie die Entsendung von Fachkräften.
- **Entwicklungshilfe, Ziel (1970):** jährlich 0,7% des BIP (bislang nur die Niederlande und Skandinavien). Er liegt heute im Schnitt bei 0,25%, im Jahr 2004 etwa 58 Mrd. US-Dollar. Dem stehen eine Verschuldung der Entwicklungsländer von 2.430 Mrd. US-Dollar und weltweite Rüstungsausgaben von etwa 900 Mrd. US-Dollar gegenüber.


Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 6/40

 **Indikatoren für die Messung von Unterentwicklung**

Rogall 2011

- **Früher:** Ergebnis einer schwachen ökonomischen Entwicklung. Bei der Messung des Entwicklungsgrades stand die Höhe der wirtschaftlichen Leistungskraft (BIP pro Kopf) im Mittelpunkt.
- **Heute:** Ein realistisches Bild des Entwicklungsstandes eines Landes kann nur mit Hilfe von **Indikatoren** gezeichnet werden.
- Infolge der Erfolge einzelner Staaten (z.B. China und südostasiatische Staaten) hat sich die globale Situation in den letzten 15 Jahren etwas verbessert. Dennoch in vielen Bereichen Defizite.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 7/40

 **Ausgewählte Indikatoren, Ist-Situation**

Themenfeld	Indikatoren	Ist-Situation
1. Lebensstandard	1.1. BIP/Kopf	Das BIP des reichsten Fünftels beträgt etwa das 80-fache des ärmsten Fünftels 1,1 Mrd. Menschen verfügen über weniger als einen US-\$ pro Tag und 3 Mrd. Menschen über weniger als 2 US-\$ pro Tag
	1.2. Anteil der absolut Armen	
2. Unterernährung - Hunger	2.1. Anzahl der chronisch Unterernährten	0,8 Mrd. Menschen leiden Hunger. Eine weitere Mrd. ist fehlermüht. Die Folgen sind: Behinderung der geistigen und körperlichen Entwicklung sowie eine Einschränkung der Leistungsfähigkeit
3. Gesundheit	3.1. Lebenserwartung bei der Geburt	Die Lebenserwartung der meisten Menschen hat in den vergangenen 20 Jahren zugenommen. In einigen Gebieten Afrikas ist sie hingegen gesunken
	3.2. Menge des sauberen Trinkwassers, Anzahl der sanitären Anlagen	1,2 Mrd. Menschen verfügen über kein sauberes Trinkwasser. 2 Mrd. über keine sanitären Anlagen. Die Folge sind regelmäßige Durchfallerkrankungen.
	3.3. Anzahl der Infektionskrankheiten	Jährlich erkranken 200 Mio. Menschen an Malaria, etwa 2 Mio. sterben an Tuberkulose, ca. 3 Mio. Kinder an Krankheiten wie Masern Keuchhusten, Durchfall und Austrocknung.
	3.4. Höhe der Kindersterblichkeit	Etwa 2,5 Mrd. Menschen nutzen für Heiz- und Kochzweck die traditionelle Biomasse, mit der Folge von schweren Gesundheitsschäden.
	3.5. Energiearmut	Schätzungen gehen von 1,8 Mio. Toten pro Jahr aus.
4. Bildung	4.1. Anzahl und Anteil der Analphabeten	Zwar ist der Anteil der Analphabeten an der Gesamtbevölkerung von 44% (1956) auf 21% (1998) zurückgegangen, die absolute Anzahl ist aber auf 900 Mio. gestiegen.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 8/40

Ist-Situation: Beispiel		
Themenfeld	Indikator	Ist-Situation
1. Lebensstandard	1.1 BIP/Kopf	Fast alle Entwicklungsländer haben ein sehr niedriges Pro-Kopf-Einkommen. Das BIP des reichsten Fünftels beträgt etwa das 80-fache des ärmsten Fünftels
	1.2 Anteil der absolut Armen	
2. Unterernährung – Hunger	2.1 Anzahl der chronisch Unterernährten	Über eine Mrd. Menschen leidet Hunger. Eine weitere Mrd. ist fehlernährt. Die Folgen sind: Behinderung der geistigen und körperlichen Entwicklung sowie eine Einschränkung der Leistungsfähigkeit

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 9/40

Auswirkungen der Unterentwicklung ..


Rogall 2011 ...sind in den meisten Ländern **nicht gleichmäßig verteilt**.

Weit überdurchschnittlich sind Frauen und Kinder betroffen.

Immer noch werden jährlich Millionen Mädchen

- nach der Geburt vergiftet oder ausgehungert,
- genital verstümmelt,
- sterben Frauen bei der Geburt,
- erfolgt eine extrem ungleiche Verteilung der Arbeit und
- der medizinischen Versorgung sowie
- Zwang zur Prostitution,
- kommt es zu extremen Formen der Kinderarbeit.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 10/40

Gliederung		
Rogall 2011	Prof. Dr. Holger Rogall	 Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin Berlin School of Economics and Law
26.1	Grundlagen	
26.2	Ursachen der Unterentwicklung	
26.3	Entwicklungsstrategien	

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 11/40

Traditionelle Theorien: (1) Kapitalmangel

Rogall 2011 Unterentwickelte Staaten verfügen oft über geringe Überschüsse und wenig Kapital. Sie können nicht investieren, bleiben „arm, weil sie arm sind“. *Modernisierungstheorie*: E.L. müssen Kapital aus dem Ausland erhalten.

Bewertung: Werden die Kredite auf dem normalen Kapitalmarkt aufgenommen, muss ein großer Teil der Gewinne für den Kapitaleinsatz verwendet werden. → Das Land muss exportieren, um die Kapitalkosten alter Kredite zu zahlen. Eine derartige Überschuldung kann verhindert werden, wenn es gelingt, ausländische Kapitalgeber zu Direktinvestitionen zu veranlassen, die zu einem verkaufbaren Output führen, der höhere Einnahmen erzeugt, als die Kapitalkosten betragen (z.T. in asiatischen Staaten gelungen).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 12/40



Trad. Theorien: (2) Technischer Fortschritt

Rogall
2011

- Der US-Ökonom Solow kritisierte bereits in den 1950er Jahren die Fixierung auf den Kapitalmangel.
- Aus seiner Sicht können die Entwicklungsländer ihre Entwicklung nicht allein über die Anschaffung von modernen Maschinen (Kapital) ermöglichen, vielmehr müssen sie den technischen Fortschritt als ganzen aufnehmen (inkl. des menschlichen Knowhow).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

13/40



Trad. Theorien: (3) Bevölkerungsentwicklung

Rogall
2011

- **Thomas Malthus:** ohne Geburtenkontrolle kommt es zur Verelendung, da die Bevölkerung exponentiell wachse, die Nahrungsmittelproduktion aber nur linear.
- **Neue Szenarien:** die Menschheit wird bis 2050 auf etwa 9 Mrd. wachsen und dann stagnieren (derzeitiger Trend: 11,7 Mrd.)
- Die Bevölkerung wächst gerade in den ärmsten Regionen der Welt, in denen bereits heute die Grenzen der Belastbarkeit der natürlichen Ressourcen überschritten sind. Wenn das Bevölkerungswachstum schneller als das wirtschaftliche Wachstum zunimmt, geht das Pro-Kopf-Einkommen zurück.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

14/40



Trad. Theorien: (4) Absatz

Rogall
2011

- Konzentration auf Produktion und Export von Rohstoffen oder Nahrungsmitteln (z.B. Kaffee).
- Die Nachfrage der Industrieländer nach diesen Produkten ist aufgrund der absehbaren Sättigungsgrenzen und der schrumpfenden Bevölkerung begrenzt.
- **Bewertung:** Nach dem Entwicklungskonzept des *gleichgewichtigen Wachstums* sollen nicht nur die Exporte gefördert werden, sondern auch ausgewählte Sektoren, die Folgeanschaffungen auslösen (z.B. Wohnungsbau), damit kann die Inlandsnachfrage gesteigert werden (Konsumgüter und Investitionen).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

15/40



Trad. Theorien: (5) Wirtschaftsstrukturen

Rogall
2011

- **Dependenz-Theorie (Abhängigkeitstheorie):**
Im Zeitalter des Imperialismus (insbes. 19. Jh.) wurden einseitige Wirtschaftsstrukturen geschaffen. Ähnlich **Außenhandelstheorie der Unterentwicklung**, die von einem globalen ökonomischen Zentrum (Industriestaaten) und einer Peripherie (Entwicklungsländer) ausgeht.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

16/40



Trad. Theorien: **Wirtschaftsstrukturen**

Rogall
2011

- **Bewertung:** In den 1950er bis 80er Jahren versuchten EL ihre Abhängigkeit von den Industriestaaten zu verringern, indem sie eigenständige Entwicklungsmodelle verfolgten (z.B. Indien, Tansania, Cuba usw.). Z.T. mit Unterstützung der Ost-Block-Staaten versuchten sie gemischt-wirtschaftliche Systeme mit starkem Staatseinfluss zu entwickeln und eine eigenständige Konsum- und Investitionsgüterindustrie aufzubauen sowie internationale Fonds zur Stabilisierung der Rohstoff- und Nahrungsmittelpreise durchzusetzen
- ➔ Aufgegeben.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

17/40



Trad. Theorien: (6) **Ausstattung mit Rohstoffen**

Rogall
2011

- Früher wurde die Ausstattung mit Rohstoffen als ein wichtiger Faktor für eine positive wirtschaftliche Entwicklung angesehen.
- **Bewertung:** Der Vergleich der rohstoffarmen Staaten Deutschland, Japan, Niederlande mit den rohstoffreichen Staaten Russland und den afrikanischen Staaten lässt diese Vorstellung nicht sehr realistisch erscheinen.
- Im Weltentwicklungsbericht 2005 heißt es sogar:
„In zahlreichen Entwicklungsländern erscheinen große Vorkommen an natürlichen Ressourcen jedoch oft eher als ein Fluch denn als ein Segen.“ (Weltbank 2005: 51).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

18/40



Trad. Theorien: (7) **Religiöse Ursachen**

Rogall
2011

- Lange Zeit wurden religiöse Ursachen als zentraler Faktor der unterschiedlichen Entwicklungsgeschwindigkeit angesehen.
- Max Weber:** *Erfolge Nord-Europas = Protestantischen Ethik (Calvin und Luther):* besonders angesehen ist derjenige, der hart arbeitet, aber die Gewinne nicht für eine Zurschaustellung (Prunk) des Erfolges verwendet. ➔ Gewinne können zur Akkumulation (weiteren Investition) verwendet werden (➔ hohe Investitionsquoten: NL, GB u. z.T. in D)
- **Bewertung:** Einige Jahrzehnte war dieser Erklärungsansatz „aus der Mode gekommen“ (kulturimperialistisch), heute gewinnt er durch die Erkenntnisse der Institutionenökonomie wieder an Bedeutung (allerdings nicht mehr auf die protestantischen Werte beschränkt).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

19/40



Trad. Theorien (8) **Überschuldung**

Rogall
2011

- Verschuldung seit den 1970er Jahren bei privaten, staatlichen und multilateralen Institutionen. Hoffnung: moderne Produktionsstätten und Infrastruktur finanzieren zu können.
- Viele dieser Investitionen wurden zu Investitionsruinen, die sich nie amortisierten. Der Kapitaldienst für die Kredite verschlingt bis heute einen großen Teil der Exporterlöse dieses Staats und verhindert so eine schnellere Entwicklung.
- So leistete z.B. Afrika trotz Entwicklungshilfe und dem Kapital für Direktinvestitionen zwischen 2001 und 2006 einen Netto-Ressourcentransfer in die OECD-Staaten in Höhe von 3,8 ihres BIP.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

20/40

Schuldenstand				
Gesamte Auslandsschulden in Mrd. US-Dollar				
	2003	2005	2007	2009
Afrika	296	283	266	277
Zentral- und Osteuropa	388	515	889	980
Asien*	712	816	1.022	1.222
Lateinamerika u. Karibik	793	795	835	860
Summe	2.631	3.006	4.1830	4.440

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 21/40

Heutige Theorien: Zwei Richtungen

Rogall 2011

- 1. Neoliberale Schulen**, die einen Freihandel fordern,

und

- 2. Nachhaltigkeitsorientierte Ansätze**, die gemischtwirtschaftliche Strategien verfolgen.

Bewertung: Die Realität ist natürlich von vielen Graustufen geprägt.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 22/40

„Washington Consens“ - Neoliberalismus

Rogall 2011

Seit den 1980er Jahren (verstärkt nach Zusammenbruch der Zentralverwaltungswirtschaften) Dominanz neoliberale Lehrmeinungen = (USA, IWF, Weltbank), Forderungen:

- (1) Freie Märkte** im Inland (Rückzug des Staates aus dem Wirtschaftsgeschehen und Privatisierung aller öffentlichen Betriebe),
- (2) Freihandel** (vollständige Marktliberalisierung, Abbau aller Handelshemmnisse),
- (3) Anreize für Investitionen** aus dem Ausland,
- (4) Geldwertstabilität** (Inflationsbekämpfung als wichtigstes wirtschaftspolitisches Ziel).

Zusammengefasst: Handel statt Entwicklungshilfe


Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 23/40

Bewertung

Rogall 2011

- Viele Entwicklungs- und Schwellenländer haben aufgrund des Einflusses neoliberaler Doktrin ihre Maßnahmen zum Schutz der einheimischen Wirtschaft (Industrie und Landwirtschaft) aufgegeben und sich ausländischen Konzernen geöffnet. Die Erfolge dieser Maßnahme waren sehr gemischt.
- OECD-Staaten bauten ihre Handelsschranken nur zögerlich ab.
- Auch zeigen die großen Erfolge der „Staatskapitalistischen“ ost-asiatischen Staaten, dass Gemischtwirtschaften erfolgreicher sein könnten, als kapitalistische Marktwirtschaften.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 24/40




Weitere ökonomische Voraussetzungen

Rogall
2011

- (1) **Überschuss** über die eigene Grundversorgung (Subsistenzwirtschaft),
- (2) der Überschuss muss **investiert**, nicht konsumiert werden
- (3) die Investitionen müssen schrittweise die **Produktion erhöhen**,
- (4) die **Produkte müssen sich verkaufen lassen** können.

Bewertung: Heute wissen wir, dass diese rein ökonomischen Faktoren für eine erfolgreiche Entwicklung nicht ausreichen, vielmehr eine Reihe von institutionellen Voraussetzungen geschaffen werden muss.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 25/40



Nachhaltige Entwicklung

Rogall
2011

Als Reaktion auf die Durchsetzung neoliberaler Positionen arbeiteten auf der UN-Ebene Kommissionen, die eine stärkere Verantwortung der Industrieländer forderten (z.B. Brandt- und Brundtland-Kommission).


- Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung im Jahr 1992.
- Sustainable development (Nachhaltige Entwicklung) Leitidee der künftigen globalen Entwicklung.

Es folgten thematische Weltkonferenzen und -gipfel,

- Festlegung entwicklungspol. Ziele und Maßnahmen

In Fragestellung des Washingtoner Consens (z.B. New Yorker Millenniums-Gipfel im Jahr 2000 und der Johannesburger Weltgipfel im Jahr 2002). → Forderung nach **gemischtwirtschaftlichen Systemen**.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 26/40




Strategie gemischtwirtschaftl. Systeme (Stiglitz)

Rogall
2011

- (1) **Schaffung der notwendigen institutionellen Rahmenbedingungen:** (z.B. funktionierendes Rechtssystem und Finanzordnung, Bekämpfung der Korruption)
- (2) **Makroökonomische Stabilität:** (z.B. mit Globalsteuerung)
- (3) **Gutes Investitionsklima**
- (4) **Kontrolle des Bevölkerungswachstums** (z.B. Ausbildung Frauen)
- (5) **Bereitstellung kollektiver Güter** (z.B. Bildung, Gesundheitswesen, Schutz natürlicher Ressourcen)
- (6) **Beendigung des Protektionismus der Industriestaaten:** Abschaffung der Subventionen (z.B. Agrarsubventionen).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 27/40




Wichtigste gesellschaftliche Institutionen

Rogall
2011

- (1) **Formale** (funktionierendes, nicht korruptes Gerichtssystem u. Polizei, Durchsetzung von Eigentumsrechten, z.B. Einhaltung von Verträgen)
- (2) **politische Sicherheit** (funktionierende Verwaltung, die politische Entscheidungen umsetzt und keine willkürlichen Regelungen erlässt);
- (3) **makroökonomische Stabilität** (Inflationsrate, Wechselkurse);
- (4) **stabiles Steuer- und Finanzsystem**,
- (5) **ausreichende Infrastruktur** (Informations- u. Verkehrsinfrastruktur),
- (6) **ausreichendes Bildungsniveau** für alle Bewohner.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 28/40




Zwischenfazit: Ausblick

Rogall
2011

1. Weltbank u. IWF 1999: Forderung nach „umfassendem Entwicklungsrahmen“ Voraussetzung für eine erfolgreiche Entwicklungspolitik: Schaffung von ausreichenden gesellschaftlichen Institutionen und Infrastruktureinrichtungen. Statt Washington Consens sollen die Staaten eine neue Rolle übernehmen und die Staatengemeinschaft einen institutionellen und ordnungsrechtlichen Rahmen schaffen (von vielen Autoren *good governance* genannt)
2. Seit dem 11. September 2001 hat in den USA die **neokonservative** Denkschule an Einfluss gewonnen, die aber weniger ökonomische als militär-politische Strategien verfolgt.

→ Weitere Entwicklung unklar.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 29/40




Gesellschaftliche Institutionen – Ländervergleich

Rogall
2011

- Fast jedes Entwicklungs- u. Schwellenland weist Schwächen auf
- Ein bis zwei fehlende Faktoren können durch besondere Stärken in anderen Feldern ausgeglichen werden
- In Ländern, in denen die Mehrzahl der Institutionen funktioniert, ist das BIP pro Kopf (in US-Dollar, nach Kaufkraftparitäten, nicht nach Wechselkursen berechnet) zwischen den Jahren 1975 und 2003 deutlich gestiegen:
 - USA von ca. 18.000 auf 32.000,
 - Euro-Raum von 13.000 auf 23.000,
 - Indien von 1.000 auf 2.500 und in China von 500 auf 4.300.

Anteil Asiens am Weltexport: 18,5 (1983) auf 26% (2002) gestiegen

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 30/40




Gesellschaftliche Institutionen – Ländervergleich

Rogall
2011

Ohne gesellschaftliche Institutionen verläuft die Entwicklung schlecht:


- **Afrika** (südlich der Sahara, 580 Mio. Einwohner)
 - (1) 200 Mio. Menschen hungern
 - (2) Das Pro-Kopf-Einkommen ist gefallen (von 1.800 auf 1.600 US\$)
 - (3) Der Anteil am Weltexport ist von 4 (1983) auf 2,2% (2002) gefallen
- **Arabischen Länder** (300 Mio. Menschen, 22 Staaten Nord-Afrikas u. Arabische Liga). Trotz Öl-Reichtum unterdurchschnittl. Entwicklung:
 - (1) Über 20% der Bevölkerung sind Analphabeten,
 - (2) Pro-Kopf-Einkommen kaum gestiegen (von 4.500 auf 5.000 US\$)
 - (3) über 20% aller Araber müssen mit weniger als 2 US\$/Tag auskommen.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 31/40



Gliederung

Rogall
2011

Prof. Dr. Holger Rogall 

- 26.1 Grundlagen
- 26.2 Ursachen der Unterentwicklung
- 26.3 Entwicklungsstrategien**

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 32/40



Entwicklungsstrategien für die ärmsten Staaten

Rogall
2011

- Heute Leitbild: Nachhaltige Entwicklung
 - ➔ Strategien des UN-Systems, der EU und Deutschlands:
Verbesserung der existenziellen Lebensbedingungen der Bevölkerung.
 - Bekannteste Zielsystem dieses Ansatzes: Entwicklungsziele des **UN-Millenniumsgipfels** von 2000: Einigung von 191 Staaten auf acht Haupt- und 18 Teilziele mit 48 Indikatoren.
- Im Zentrum dieses Ansatzes steht der Versuch die schlimmsten Folgen der globalen Armut zu bekämpfen und den Menschen eine elementare Lebensgrundlage zu geben, auf der sie ihre weitere Entwicklung aufbauen können.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

33/40



Millennium Development Goals

Rogall
2011

1. Beseitigung der extremen Armut und des Hungers
 2. allgemeine Grundschulausbildung
 3. Gleichstellung der Geschlechter und Frauenförderung
 4. Senkung der Kindersterblichkeit
 5. Verbesserung der Gesundheit der Mütter
 6. Bekämpfung von AIDS, Malaria u. anderen übertragbaren Krankheiten
 7. Sicherung der ökologischen Nachhaltigkeit
 8. Aufbau einer weltweiten Entwicklungspartnerschaft (inkl. eines nichtdiskriminierenden Handels- und Finanzsystems)
- Ergänzungen:** (9) Zugang zu Sanitäreinrichtungen,
(10) Energieversorgung mit erneuerbaren Energien für alle Menschen,
(11) Aufbau notwendiger gesellschaftl. Institutionen u. polit. Strukturen.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

34/40



Zwischenfazit

Rogall
2011

1. Ursachen für Unterentwicklung: vielschichtig, Lösungsansätze komplex.
2. Von 842 Mio. *unterernährten Menschen* leben
(1) 798 Mio. in EL, (2) 34 Mio. in Transformationsstaaten, (3) 10 Mio. in den Industriestaaten (FAO 2003).
3. Nach Fortschritten in den 1990er J. (insbesondere in China) nimmt die Zahl der Hungernden wieder zu. Die Getreideproduktion müsste bis Jahr 2030 um jährlich 1,4% steigen, um den wachsenden Bedarf zu decken.
4. Während in der Vergangenheit die globale Nahrungsmittelproduktion - bei einer anderen Verteilung - ausgereicht hätte, um alle Menschen ausreichend ernähren zu können (Sen), werden künftig aufgrund von Umweltveränderungen die natürlichen Ressourcen dafür nicht mehr ausreichen.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

35/40




Ursachen für die (künftige) Unterernährung

Rogall
2011

1. **Bevölkerungswachstum** und absolute Grenzen der **natürl. Ressourcen**
2. **Kriege und Konflikte** (Bauern müssen Arbeit einstellen und Transport)
3. **Exportprodukte**, z.B. Viehfutter statt Nahrungsmittel
4. **Ernteverluste bedingt durch den Klimawandel** (Afrika, Südasien, Südamerika, Arabische Region, pro Grad - 16%)
5. **Weniger und schlechtere Böden** (Erosion und Versalzung)
6. **Weniger Wasser – mehr Versalzung**
7. **Verlust an Vielfalt** (Gefahr neuer Seuchen und Schädlinge)
8. **Schwere Erkrankungen** (bis 2020 könnten 20% in der Landwirtschaft Afrikas tätigen Bevölkerung AIDS zum Opfer fallen).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26

36/40




Europäische Zusammenarbeit

Rogall
2011

- Die **EU** mit ihren 25 Mitgliedsstaaten leistet über 50% der öffentlichen Entwicklungsgelder. Damit ist die EU der mit Abstand größte Geldgeber
- In **Deutschland** ist insbesondere die Bundesebene mit der Entwicklungszusammenarbeit beschäftigt.
- Es existieren aber auch Einrichtungen auf der Landesebene und vielfältige NGOs. Besonders wichtig ist die Arbeit der Kirchen und politischen Stiftungen
- Die Bundesregierung hat ein „*Aktionsprogramm 2015*“ beschlossen, mit dem sich alle Ministerien auf die Bekämpfung der Armut und ihrer Ursachen als oberste Leitlinie verpflichtet haben.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 37/40




Bewertung durch Nuschler

Rogall
2011

„**Ohne die Reform der Finanz- und Handelsbeziehungen**, die ... der Macht der Stärkeren das **Prinzip eines fairen Interessenausgleichs** entgegengesetzt; **ohne Aufbau einer internationalen Sozialordnung**, die der sozialen Blindheit eines globalisierten „Turbo –Kapitalismus“ die Prinzipien einer internationalen sozialen Marktwirtschaft entgegengesetzt; **ohne eine Friedensordnung**, die stärker auf Konfliktprävention setzt; **ohne eine globale Umweltpolitik**, die sich auf völkerrechtlich verbindliche Regelwerke einlässt und sich dem Leitbild der Nachhaltigkeit orientiert; **ohne eine glaubwürdige Menschenrechtspolitik** und ohne gleichzeitig interne Strukturveränderungen zu mehr Demokratie und marktwirtschaftlicher Entfesselung der Produktivkräfte (...) müsste die Entwicklungspolitik bleiben, was sie bisher war, der sprichwörtliche **Tropfen auf dem heißen Stein**.“ (Nuschler 2005: 96).

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 38/40



Zusammenfassung und Schlussfolgerung


Rogall
2011

1. Die Bewertung der Entwicklungspol. fällt zwiespältig aus:

- (1) Viele Länder haben sich aus ihrer Unterentwicklung befreit und sind heute auf dem besten Weg selbst Industriestaaten zu werden (Asien, Lateinamerika).
- (2) An vielen Menschen sind diese Erfolge aber vorbeigegangen:
 - Eine Mrd. Menschen lebt in extremer Armut (Kaufkraft < 1 US\$/Tag),
 - Sie leidet an Unter- und Fehlernährung,
 - die hygienischen Verhältnisse sind katastrophal.
 Trotzdem steht es um dieses Politikfeld nicht gut (geringes öffentl. Interesse).

Aber: Ohne internationale Gerechtigkeit, die unvereinbar ist mit der wachsenden Ungleichheit, wird keinen Frieden auf der Erde geben.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 39/40




Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Rogall
2011

2. Aus Sicht der neoliberalen Entwicklungstheorie können die vier zentralen Strategieansätze für den wirtschaftlichen Erfolg der Entwicklungsländer wie folgt zusammengefasst werden:

- (1) freie Märkte im Inland,
- (2) Freihandel nach außen,
- (3) Anreize für Investitionen aus dem Ausland
- (4) Sicherung der Geldwertstabilität.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 40/40



Zusammenfassung und Schlussfolgerung


Rogall
2011

3. Die Analyse der globalen Groß-Regionen zeigt aber, dass diese Strategien ins Leere laufen, wenn nicht vorher eine Reihe von gesellschaftlichen *Institutionen* und ein Mindestmaß *Infrastruktur* geschaffen werden:

- (1) Funktionierende Verwaltung, die politische Entscheidungen umsetzt,
- (2) Rechtssicherheit und Mindestmaß an demokratischen Grundrechten,
- (3) Begrenzung der Kriminalität und Korruption,
- (4) ausreichendes Bildungsniveau für alle Bewohner,
- (5) ausreichende Informations- und Verkehrsinfrastruktur.

In diesen Bereichen weist fast jedes Entwicklungs- und Schwellenland Schwächen auf. Ein bis zwei fehlende Faktoren können ausgeglichen werden mehr nicht.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 41/40




Zusammenfassung und Schlussfolgerung

Rogall
2011

4. Zu diesen notwendigen institutionellen Maßnahmen der Entwicklungsländer muss ein globaler Ordnungsrahmen mit Reformen der Finanz- und Handelsbeziehungen treten, der einen fairen Interessenausgleich sicherstellt.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 42/40



Quellen

Rogall
2011

- BMZ (2008/06): Medienhandbuch Entwicklungspolitik, Broschüre, Berlin.
- DWS – Deutsche Stiftung Weltbevölkerung (2005/03): Wie viele Menschen werden in Zukunft auf der Erde leben?, Broschüre, Hannover.
- Deutscher Bundestag (2002/06): Schlussbericht der Enquete-Kommission Globalisierung der Weltwirtschaft, Drs. 14/9200, 12.6.2002.
- Diefenbacher, H. (2001): Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Zum Verhältnis von Ethik und Ökonomie, Darmstadt.
- Nuschler, F. (2005): Entwicklungspolitik, Bonn.
- Rogall, H. (2011): Grundlagen einer nachhaltigen Wirtschaftslehre, Marburg.
- Stiglitz, J. (2002): Die Schatten der Globalisierung, Berlin.
- Stiftung Entwicklung und Frieden; Institut für Entwicklung und Frieden (Hrsg.) (2009): Globale Trends 2010, Bonn.
- Weltbank (2003 – 2009): Weltentwicklungsberichte.

Quelle: Rogall 2011, Kap. 26 43/40